

INHALT

ZUR ENTSTEHUNG DES BUCHES	4
THEORETISCHER TEIL.....	5
1. ENTSTEHUNG DIESER FÖRDERFORM.....	5
1.1 THEORETISCHER EXKURS.....	5
1.2 ENTWICKLUNG DER HANDSCHRIFT.....	6
1.3 DAS ZIEL.....	7
1.4 DAS KONZEPT.....	7
2. GRAPHOMOTORISCHE VORAUSSETZUNGEN.....	9
2.1 KÖRPERHALTUNG.....	9
2.2 SCHULTERGELENKSMOTORIK.....	10
2.3 ELLENBOGENMOTORIK.....	11
2.4 HANDGELENKSMOTORIK.....	11
2.5 FINGERMOTORIK.....	12
2.5.A UNGÜNSTIGE STIFTHALTUNGEN.....	13
2.5.B HILFEN ZUR OPTIMALEN STIFTHALTUNG.....	14
3. DAS SETTING.....	15
3.1 ZEITAUFWAND.....	15
3.1.A DIE UNTERRICHTSEINHEIT.....	15
3.1.B DIE TÄGLICHEN ÜBUNGEN.....	16
3.2 PERSONAL.....	16
3.3 DIE TAFEL.....	17
3.4 SITZORDNUNG.....	17
3.5 MATERIAL.....	17
3.5.A STIFTE.....	18
3.5.B STIFTHALTER.....	18
3.5.C DIE MALVORLAGEN.....	19
3.5.D DIE MAPPE.....	19
4. GESTALTUNG DER UNTERRICHTSEINHEITEN.....	20
4.1 VOM BEKANNTEN ZUM UNBEKANNTEN, VOM ALTEN ZUM NEUEN.....	20
4.2 SCHREIBEN LERNT MAN DURCH SCHREIBEN.....	20
4.3 WIEDERHOLUNG.....	20
4.4 PACING.....	20
PRAKTISCHER TEIL.....	21
1. DER SCHEIBENWISCHER.....	22
1.1 DER SPORTPLATZ.....	24
1.2 DER APFEL.....	26
1.3 DER BALLON.....	28
1.4 DIE KATZE.....	30
2. GERADE LINIEN.....	32
2.1 BLÄTTER HARKEN.....	34
2.2 PUNKTMUSTER.....	36
2.3 DAS INDIANERZELT.....	38

3. KURVEN.....	42
3.1 DIE AUTORALLYE.....	44
3.2 DIE AUTORENNSTRECKE.....	46
3.3 DIE TRAININGSRENNSTRECKE.....	48
4. KURVEN MIT STOPP.....	50
4.1 DER STEG ÜBER DEM SEE.....	52
4.2 DAS HAUS.....	54
4.3 DIE WOLKE.....	58
4.4 DIE RAUPE.....	60
4.5 DER REGENSCHIRM.....	62
4.6 DER GRASHÜPFER HÜPFT DIE TREPPE HOCH.....	64
4.7 DER TANNENBAUM.....	66
5. WELLEN.....	68
5.1 DER TEICH.....	70
5.2 DIE SPRINGFORELLE.....	74
5.3 WELLENFORMEN.....	76
5.4 DER SKISLALOM.....	78
5.5 DIE DRACHEN.....	82
6. DIE LIEGENDE ACHT.....	86
6.1 HOHLFORM FÜR DIE LIEGENDE ACHT.....	88
6.2 DIE LIEGENDE ACHT.....	90
6.3 DIE LIEGENDE ACHT MIT BUCHSTABEN.....	92
6.4 DER PROPELLER.....	94
7. KREISE.....	96
7.1 KREISE.....	98
7.2 LUFTBALLONS.....	100
7.3 DAS FADENSPIEL.....	102
8. SPIRALEN.....	106
8.1 DER SCHNEEMANN.....	108
8.2 RÖHREN.....	112
9. FINGERBEWEGUNGEN.....	114
SCHRUBBEN.....	116
9.1 MÖHREN SCHRUBBEN.....	118
9.2 DIE GITARREN.....	122
9.3 DIE RAUPEN.....	126
9.4 DIE APFELBÄUME.....	130
10. WEITERLAUFENDE FINGERBEWEGUNGEN.....	132
10.1 DER BAUM MIT LAUB.....	134
10.2 RAUPENFRISUREN.....	136
10.3 DIE SPIRALENREIHEN.....	138
10.4 DIE SPIRALENMUSTER.....	140
LITERATURVERZEICHNIS.....	142

1.2 ENTWICKLUNG DER HANDSCHRIFT

Schwierige graphomotorische Entwicklungen haben nur selten eine Störung als Ursache, sondern sind von anderen Faktoren abhängig. Bei der reinen Betrachtung der Schreibenden – im Folgenden immer in Bezug auf den deutschen Sprachraum - kann eine Fülle an unterschiedlichen Schreibtechniken beobachtet werden. Bestimmte Stift- oder Handhaltungen stehen dabei nicht zwangsläufig in Zusammenhang mit Leserlichkeit, Schnelligkeit oder Kraftaufwand.

Wenn sehr junge Kinder mit 2-3 Jahren beginnen, sich den ersten Malereien mit Stiften oder Kreiden zu widmen, nehmen sie das Malwerkzeug so in die Hand, wie es sich für sie ergibt, es also ihrer handmotorischen Reife entspricht. Sie wechseln dabei häufig auch noch die Malhand. Meist sind sie daran interessiert, Farbe auf das Papier zu bringen, und sie favorisieren dabei so schnell wie möglich die Handhabung, mit der sie meinen, die besten Erfolge zu erzielen. Recht bald ergibt sich daraus für die Kinder eine Stifthaltung, mit der sie automatisiert weiterarbeiten, damit die von ihnen gewünschten Produkte entstehen. Für ein dreijähriges Kind ist eine Stifthaltung beispielsweise mit Schlüsselgriff (siehe Kap. 2.5.1) altersentsprechend und effektiv. Ebenso benötigt es keine differenzierten Fingerbewegungen (siehe Kap. 9, Praktischer Teil), um seine Ideen zu Papier zu bringen, also kann es nicht bemerken, dass seine persönliche Stifthaltung irgendwann zu einem Problem werden könnte. Versucht man in diesem Alter aber, dem Kind eine günstigere Haltung vorzuschlagen, so wird das Kind diese kaum umsetzen können, da aus seiner Sicht diese Vorschläge nicht zielführend sind. Sie sind eher störend, da sich das Bild mit seiner persönlichen Stifthaltung zunächst leichter malen lässt. Außerdem ist das motorische Lernen in diesem Alter überhaupt noch nicht über rein formelle, extrinsische Anleitungen anzuregen, sondern nur über dem Kind sinnhaft erscheinende (wikipedia.org, Extrinsisches/intrinsisches Lernen, 06.08.2015).

Es gibt aber auch die Möglichkeit, dass das Kind nicht besonders interessiert daran ist, zu malen. Dann trainiert und entwickelt es bis zum Einschulungsalter keine stabile, geschickte Stifthaltung. In beiden Fällen würde das Kind bei der Einschulung eine unreife graphomotorische Fähigkeit aufweisen. (Wie häufig das der Fall ist, müsste noch untersucht werden.) Selbstverständlich ist es geschickt, zu versuchen, dem Kind, sobald es einen Stift oder Pinsel benutzen möchte, den Gebrauch dieser Materialien nahezubringen. Aber immer wieder scheitert bei jungen Kindern dieser Versuch einfach deshalb, weil ihre persönliche handmotorische Reife die gezeigte Handhabung nicht zulässt. Eine gezielte Förderung der graphomotorischen Entwicklung dagegen kann schon zum frühen Zeitpunkt von 4 bis 5 Jahren effektiv zu einer leichten und leserlichen Handschrift in der Schule führen (Wendler 2001, S. 347 ff). Aber diese Angebote sind leider nicht flächendeckend zu finden. Es gibt also viele Gründe, warum motorisch altersentsprechend entwickelte Kinder unreife graphomotorische Fähigkeiten und Fertigkeiten aufweisen, die sie aus eigener Idee nicht verändern können.

1.3 DAS ZIEL

Das Ziel graphomotorischer Schulung ist, dass das Kind mühelos schreiben lernt. Damit ist gemeint, dass es den Stift mit einer Bewegung aufnimmt und so in der Hand hält, wie es am besten damit schreiben kann. Es muss diese Haltung auch nicht mehr verändern. Ein Kriterium dafür ist, dass sich während des Schreibens kein großer Druck auf den Fingern oder mit der Stiftspitze auf dem Papier entwickelt und der Stift leicht, aber mit sichtbarer Spur über das Papier gleitet. Da das Kind keine Anleitung benötigt, wie es den Stift halten oder bewegen sollte, kann es selbstständig dem Schreiblehrgang folgen.

Das Kind weiß, wie es die Formen der Buchstaben oder Ziffern erstellen kann. Selbstverständlich muss es lernen, zunächst die Formen zu reproduzieren, aber das gelingt in der Regel ohne Mühe.

Dieses Buch zeigt einen didaktischen, effektiven Weg zu diesem Ziel auf.